

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 84.

Sonnabend, den 11. April 1885.

III. Jahrg.

* Unsere Ernährungsweise.

In der neuesten Zeit hat man nachgewiesen, daß in Bezug auf die richtige Ernährungsfrage eine Menge Vorurtheile und Nachlässigkeiten bestehen und weit und breit verbreitet sind, welche nicht nur in den ärmsten, sondern auch in den besten Gesellschaftsklassen, zumal aber bei Männern, welche angestrengt körperlich oder geistig arbeiten müssen, großen und ganz bedenklichen Schaden anrichten. Dieser letztere äußert sich nun in vielen Gestaltungen, und zwar sind unverhältnißmäßig frühe Sterblichkeit, häufig auf einander folgende Erkrankungen, frühzeitiges Altern, Herabminderung der Körperkräfte, rasche Abnahme der Geisteskräfte bez. zeitiges Abstumpfen, Gemüthsverstimmung und Gemüthskrankheiten, selbst Wahnsinn nur zu oft auf das Konto einer mangelhaften, vielleicht sogar einer ganz schlechten, oder endlich auch einer ganz verkehrten Ernährungsweise zu setzen. Es kann sonach dieses Kapitel mit Recht zu den „sozialen Fragen ersten Ranges“ gerechnet werden.

Es ist Dank der mühenollen Forschungen vieler Aerzte, Beamten, Chemiker, Physiologen, Volksschullehrer u. ungeheuer viel auf diesem Gebiete gearbeitet worden, und noch werden fort und fort Untersuchungen über die dem Menschen mehr oder weniger zuträglichen oder mehr oder weniger nützlichen oder schädlichen Nährstoffe angestellt.

Große Verdienste hierbei haben sich unstreitig Pottenlofer und Voit erworben. Ihre reichen Erfahrungen haben sie unzählige Male zum allgemeinen Wohle in Wort und Schrift der Öffentlichkeit übergeben.

Hauptsächlich ist bei unserer Ernährungsweise die Frage aufzuheben: „Was ist notwendige Lebensnahrung?“ Eine solche, antwortet die Wissenschaft, hat dem Körper diejenigen Stoffe zuzuführen, aus welchen er seinen Bestand aufbaut. Diese Stoffe müssen aber in einem gewissen Verhältniß eingeführt werden, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen. Es würde also fehlerhaft sein und zu den vorgedachten Krankheitserscheinungen Veranlassung geben, wollten sich einige Menschen nur von Brod, oder nur von Fleisch, oder nur von Pflanzenkost nähren. Vor allem sei ausdrücklich vor einem unverhältnißmäßig hohen Verbrauch von Kartoffeln, die einen höchst niedrigen Nährgehalt besitzen, gewarnt, wie endlich auch ein übermäßiger Brodgenuß nur eine Verschwendung von Nahrungsmitteln genannt werden kann. Beide Speisen, Kartoffeln wie auch Brod, können nur bei sehr guter und kräftiger Verdauung von den Organen völlig verwerthet werden, bei der großen Mehrzahl geht ein Theil davon vollständig unverdaut wieder ab. Es würde demnach von weit größerem Nutzen sein, wenn in den Armen Speisehäusern weniger Brod und Kartoffeln, wohl aber leichte und ebenso billige Mehlspeisen verabreicht würden. Als solche sind zu nennen: Nudeln und Klöße. Ferner würden Hülsenfrüchte, Milch, Buttermilch, frischer Käse, auch Fische, wenn solche, wie in den Küstenstädten, billig zu erlangen, weit besser nähren, als fortgesetzte Kartoffelmahlzeiten in ihren verschiedenen Gestaltungen und Zubereitungen. Auch mit Fett sollte nicht so getarnt werden, denn es ist längst als ein Vorurtheil erkannt, daß dieses nicht „nur den Magen beschwere und keine Kraft gebe.“

Es ist hier, wie bei allen Dingen, ein Uebermaß schadet, und allzuviel Fett ist dann ebenso schädlich, wie allzuviel Kartoffeln. In allen Sachen Maß halten, ist aber eine goldene Regel. Selbstverständlich gelten bei Krankenkost andere Vorschriften. Da entstehen die Ausnahmen von der Regelmäßigkeit.

Zu den vorzüglichsten und besten Nahrungsmitteln gehört nun unstreitig das Fleisch. Es wäre freilich besser, die Fleischpreise ständen auf einer tieferen Stufe, so daß alle Klassen der Bevölkerung sich den Genuß von Fleischspeisen zeitweilig, wenigstens aber öfter, als dies wirklich der Fall ist, verschaffen könnten. Am seltensten kommt im sächsischen Erzgebirge ein Stück Fleisch auf den Tisch; dort sind Tag für Tag Kartoffeln, Brod und Kaffee die Nährprodukte.

Uebrigens herrschen in den verschiedensten Theilen Deutschlands wie auch des Auslandes ganz verschiedene Ansichten über eine richtige Ernährungsweise, und dem aufmerkamen Beobachter und dem Forscher treten täglich eine ganz erkleckliche Menge von „schlagenden“ Gründen für alle nützlichen Verfahrheiten vor's Auge.

Viele meinen, sie dürften sich vollständig auf ihren Naturinstinkt verlassen, der nie irre gebe, und denken, sie können alles essen, was ihnen schmeckt, oder was sie nicht ist. Andere haben von Volksstämmen gehört, die nur von Pflanzenkost leben, oder haben gelesen, daß Fleischnahrung eigentlich gar nicht für den Menschen bestimmt sei, und werden darin bestärkt von einer kleinen Genossenschaft, die Vegetarier oder Vegetarianer genannt, welche übrigens ihre Propaganda fast ebenso eifrig betreiben, wie die Sozialisten.

Der Arbeiter, welcher seine körperlichen Kräfte tagtäglich in hohem Maße anstrengen muß, möge dieser letzteren Theorie sein Ohr verschließen. Ein mäßiger Fleischgenuß wird ihm in unserem Klima niemals schädlich sein, und ein guter Hausvater wird nur der zu nennen sein, der zu Gunsten des Fleischgenusses anderen Genußmitteln, als Kartoffeln, Kaffee, Spirituosen, Bier, Tabak, Cigarren u. s. w., entsagt, wenigstens aber den Bedarf derselben auf ein Minimum herabsetzt.

Soll und muß aber aus pekuniären und ökonomischen Gründen auf eine Fleischkost Verzicht geleistet werden, so mag dann wenigstens nach dem Beispiel derjenigen Naturvölker, die auch wenig Fleischkost genießen, durch Herbeinahme von frischem Käse, saurer Milch, Schmalz, Fischen u. s. nothdürftigster Ersatz geschafft werden.

Es lassen sich auf diesem Gebiete ungeheuer viel Rathschläge erteilen, und ferner dürften ebensoviel Mahnungen angebracht sein. Denkenden Menschen werden diese wenigen Winke genügen, um das richtige Ziel zu treffen. Dem Körper ist, ebenso wie dem Geiste, ein Zuviel zu wenig nützlich, wie ein Zuwenig. Thatsache aber ist, daß mäßige Gaben leichter aufgenommen werden, und daß ein Vollproppen des Magens mit Kartoffeln oder schwerem sauren Brode dem Körper keineswegs zur Wohlfahrt gedeihen kann.

Dasselbe gilt von einem übermäßigen Genuß schwerer Biere. Sie schaden dem Körper weit mehr, als angenommen und zugestanden wird.

Politische Tageschau.

Nächste Woche werden die Parlamente ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Während der Landtag voraussichtlich nur kurze Zeit noch versammelt sein wird, hat der Reichstag noch wichtige zeitraubende Aufgaben zu erledigen; wir nennen nur die Zollnovelle, das Postparakassengesetz, den Börsensteuerentwurf, über welche letzteren dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt der Bericht der Kommission zugehen wird. Ebenso wird der Reichstag ein neues Weisbuch vorfinden, welches Altstücke über den Verlauf der Verhandlungen über die Kongofrage, allerdings meist bekannten Inhalts, bringen wird. Im Landtage wird sich das Hauptinteresse auf den Antrag von Huene konzentriren. Derselbe will bekanntlich die Erträge der Zölle auf Vieh und Getreide an die Gemeinden überweisen. Diese Art der Verwendung schwankender Beträge hat nicht bloß bei der Linken manchen Widerspruch erfahren; nachdem sich indes der Reichsanwalt zu Gunsten des Antrages ausgesprochen, ist an seiner Annahme nicht zu zweifeln. Ob sich der Landtag auch mit einer kirchenpolitischen Vorlage noch zu beschäftigen haben wird, muß sich nach dem Verlauf der jetzt zwischen Herrn von Schölzer und der Kurie stattfindenden Verhandlungen über die Besetzung der vakanten Erzbischöflicher Posen - Osnese und Köln richten. Während die Aussichten auf eine Wiederbesetzung des Kölner Stuhles — der Bischof Cremenz von Ermeland, welcher als Kandidat in Aussicht genommen ist, ist beiden Seiten genehm — zur Zeit ziemlich gute sind, sind dieselben bezüglich Posen - Osnese um so schlechter, angesichts der Thatsachen, daß der Vatikan dem von der preussischen Regierung präsentirten Kandidaten für den Stuhl des heiligen Adalbert, dem Dekan Wanjura, seine Sympathien versagt. Unter diesen Umständen wird Posen - Osnese also noch länger auf einen Kirchenhirten warten müssen.

Raum ist das östereichische Kronprinzenpaar von seiner Orientreise sowie aus Griechenland und Montenegro zurückgekehrt, so hat es eine neue Reise zu den Eltern der Kronprinzessin, dem belgischen Königspaare, nach Brüssel angetreten, um ihre, sowie des Kaiserlichen Hofes Glückwünsche zum 50. Geburtstag des Königs persönlich zu überbringen.

In Italien schweigt zur Zeit die Politik. Dafür hat die Regierung genug Arbeit, eine revolutionäre sozialistische Bewegung in miniature in Oberitalien, in Mantua, zu unterdrücken. Ein sozialistischer Agitator war verhaftet worden; große Volksmengen versuchten seine Wiederbefreiung, die indes nicht gelang; die Stimmung wurde immer erbitterter, ein förmlicher Aufruhr bildete sich und es bedurfte erst der Mithilfe einer großen Abtheilung Militär, um die Ruhe wiederherzustellen und die Verhaftung der Rädelsführer vorzunehmen.

Die Antwort der russischen Regierung auf die Note Granvilles, betreffend die Grenzregulirung in Afghanistan, hat nicht ganz befriedigt, und wenn man auch bisher trotzdem an einem friedlichen Ausgang der Verhandlungen nicht zweifelte, so ist diese Hoffnung heute kaum noch berechtigt. Das ostentive Kriegsgeschrei, welches die englische Presse anfangs erhob, und die bedrohliche Haltung der afghanischen Grenztruppen haben die Russen veranlaßt, „an-

8

Fest und rein.

Ein Lebensbild von Clara Engels.
(Fortsetzung)

„So!“ sagte sie und warf herausfordernd den Kopf in den Nacken, daß ein Theil des nur lose aufgesteckten Haarschmucks diese jähe Bewegung nach rückwärts nachahmte — „also soweit ist es schon gekommen? Diesem fremden Manne giebst Du ohne Scheu unsere Verhältnisse Preis? Was gehen sie ihn an? — — — Mich, Dein Weib und Deine Kinder verunglimpft Du? Ich stand am offenen Fenster und mußte schlechterdings Alles mit anhören. Herauskommen hätte ich sollen und Deinem Freunde auch eine Geschichte erzählen, die aber freilich anders geklungen hätte. Daß ich mir die Hände schon wund gerungen, vor Kummer schon Wähe von Thränen geweint, das bedarf wohl keiner Erwähnung? Gib mir die Mittel, mich besser zu kleiden, dann werde ich in der Lage sein, mich vor Deinen Freunden jederzeit zeigen zu können. Dir selbst ist es freilich im höchsten Grade gleichgültig, ob ich Sackleinwand oder Hermelin trage, Du hast mich so wie so bald genug überdrüssig gehabt. Ich bin Dir zu dumm, zu einfältig, zu bornirt! Deine langweiligen Schreibereien bewundere ich nicht genug. Eitler, verblendeter Mann, ahnst Du denn nicht, daß Alle Dich schließlich damit auslachen werden? — — — Geh' nur zu Walbach's. Ich natürlich danke für die Ehre. Ich will mir die Gesellschaft dieser überstudirten Frau, die sich wahrscheinlich berechtigt fühlt, über meine Unwissenheit mitleidig die Achsel zu zucken, nicht aufdrängen lassen. Also geh' allein und verschwende kein einziges Wort, ich bitte Dich, das mich etwa zum Mitgehen auffordern soll. Zu dieser Frau, grade zu dieser bringt mich keine Macht der Erde. Aber Du geh' nur ja hin, denn Du wirst Dich in ihrer geistreichen Gesellschaft wohl besser amüsiren, als bei mir einfältigem Ding. U mein Gott!“

Mit allen Zeichen fieberhafter Ungebuld hatte Solm die Rede seiner Frau über sich ergehen lassen. Jetzt benutzte er den ersten, günstigen Augenblick, um wild hinauszustürmen und eiligst durch den Vorgarten nach der Straße zu entfliehen.

Rosa blickte ihm nach, bis seine Gestalt ihrem Auge entwand. Dann ging sie unsichern Schrittes in die Laube, setzte sich auf die Bank und fing so herzbrechend an zu schluchzen, daß ihr ganzer Körper in zuckende Bewegung gerieth. All' der feste, herausfordernde Muth, der sie eben noch erfüllte, war gebrochen und das schmerzlich bange Stöhnen, das so recht aus tiefstem Herzensgrunde kommend, die bittere Thränenfluth begleitete, verrieth nur ein im Innersten verzweifelt Weib. Sie streckte beide Arme aus, rief ein Mal über das andere: Karl!, spähete hinaus auf den Weg und schlich endlich, als ihr Rufen immer und immer wieder ungehört verklang, müde in's Haus zurück.

Ihre Züge hatten sich wieder geglättet, das Auge war wieder mild geworden. Der Glanz stiller Resignation, der sich nun sanft darüber legte, gab dem immer noch schönen Gesicht sogar einen unendlich rührenden Ausdruck. Hätte Karl sie so gesehen!

Der aber sah nichts, hörte nichts, dachte nichts. Er stürmte blindlings vorwärts, gerieth in ein Gasthaus und trank — trank — trank — — —

Am nächsten Mittag, denn so lange schlief Solm, wenn auch einen unruhigen, wenig erquickenden Schlaf, befand er sich in keineswegs angenehmer Verfassung.

Dieser schmerzende Kopf, diese brennenden Augen! Und vor Allem diese tiefinnerste Zerknirschung!

Solche Zustände sind bekannt, aber Solm hatte doch wohl noch ein gut Theil mehr davon zu leiden, als Andere. So ging der Nachmittag hin und seine Unschlüssigkeit, das gegebene Versprechen zu erfüllen, wuchs.

Abgesehen von dem wirklich argen Uebelbefinden sprachen noch andere Gründe dagegen.

Es war ihm bekannt, daß Konrad Walbach's Frau sich literarisch beschäftigte; er erinnerte sich sogar, einmal in irgend einem der gelesensten Blätter unter einer Novelle ihren Namen gefunden zu haben. Da hatte er schnell das Blatt aus der Hand gelegt. Denn waren ihm nicht Frauen, die ihren Beruf so gänzlich mißkannten, erst recht ein Scheuel und Greuel? Ja, er ward ernstlich zweifelhaft, ob er so

einem „schreibenden Ungeheuer“, wie er sich scherzend ausdrückte, nicht doch das einfältigste Weib vorzöge.

Sie wird das Extrem abgeben zu Rosa — sagte er sich — und sah im Geiste eine lange dürre Popenfrange mit kurzgeschnittenen Haaren, Eulenaugen, Borgnon auf der ausgebildeten Nase, Feder hinter den abstehenden Ohren auf sich zukommen, ihn in näselndem Ton begrüßen und sogleich verstricken in einen endlosen Disput über die Gräber des Bibulus, Augustus und Hadrian. In ihrer Toilette verschmähte sie mit gerechtem Stolz natürlich Alles, was nur entfernt an Nettigkeit und Zierlichkeit erinnern konnte, trug einen groben Leinwandanzug, sackartig gemacht, berbe, nägelschlagene Lederschuhe und wenn sie ausging, einen mittlen Ziegenhainer.

Oder sie gehörte vielleicht zur Kategorie der Ueberschwinglichen, Gefühlsdunstenden. Eine Sphynx im Flockkleid mit flatternden Schleifen und Garnituren! Sinnreiche Andeutung, daß die Seele seiner Trägerin eigentlich nur gezwungen in der nebelhaften Atmosphäre des Erdenraums verweile und jeden Augenblick bereit sei, mit sanftem Flügelschlag in jene Regionen zu entschweben, wo nur noch körperlose Wesen duften und äthertrunken dahintaumeln. Eine Stimme, süß und lockend, flötete ihm entgegen: Mein bester Herr Doktor, wie angenehm, daß Sie kommen! Kürzlich ist mein Werk über Aesthetik erschienen; Sie haben davon gehört, gewiß. Haben Sie es schon gelesen? Nicht? — D, so erlauben Sie, daß ich Ihnen doch gleich einiges daraus vorlese. Mein bitte, es dauert gar nicht lange. Hier — — Seite 325 — — 325 — — diese Stelle ist wirklich köstlich, hören Sie nur — — —

Und nun war er dazu verdammt, den ganzen Abend den ästhetischen Schwulst hinunterzuwürgen, während Walbach, der aus einer verlorenen Ecke des weiten Gemachs von Zeit zu Zeit ein vernehmliches Schnarchen ertönen ließ, schließlich nicht anders gegen seine immer mehr überhand nehmende Müdigkeit anzukämpfen wußte, als daß er ununterbrochen sonderbar duftenden Thee trank. Er selbst, Solm, bekam erst welchen, nachdem derselbe kalt und bitter geworden. (F.)

zufangen." Der Telegraph meldet von zwei Seiten, wenn auch in verschiedener Lesart, daß die Feindseligkeiten begonnen haben. Was nun? Wird England den Afghanen beifpringen und den Krieg mit Rußland trotz geheimen Vangens aufnehmen? Auf den Emir scheint man sich nicht recht zu verlassen, denn die Feste, die man ihm in Anwesenheit des Herzogs von Connaught und des Vikarons von Indien in Rawalpindi giebt, haben trotz aller Ausschmückung der Berichte darüber eine verzweifelte Ähnlichkeit mit einem gewaltsamen Zurückhalten. Auf jeden Fall liegt für England die afghanische Frage jetzt verwickelter, denn je.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. April.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am heutigen Vormittage zum Vortrage den Hofmarschall Grafen Perponcher und um dieselbe Zeit auch den Freiherrn von Reichsach, nahm darauf die persönlichen Meldungen des General-Majors von Hesseberg, bisher Kommandeur der 20. Kavallerie-Brigade, welcher mit der Führung der zu bildenden Kavallerie-Division beim I. Armeekorps beauftragt worden ist, ferner des Vize-Admirals und Chefs der Marine-Station der Ostsee von Wiedebe, des Oberstleutnants von Fene und mehrerer anderer Offiziere entgegen und arbeitete mit dem Militärkabinet. — Nachmittags sprach Se. Majestät der Kaiser den Geh. Hofrath Vork und hatte dann nach der Rückkehr von einer Ausfahrt eine Konferenz mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer.

— Ein braunschweigischer Verein, welcher dem Kaiser zum Geburtstag eine Glückwunsch-Adresse gesandt hatte, soll ein Antwortschreiben erhalten haben, in welchem der Kaiser (angeblich) seinen Willen kundthut, dahin zu wirken, daß das Herzogthum ein selbstständiger Bundesstaat bleibe.

— Vom Fürsten Bismarck ist nach den „Hamb. Nachr.“ dem Senat von Hamburg auf dessen Glückwünschschreiben zum 70. Geburtstag des Fürsten die nachstehende Erwiderung zugegangen:

„Seiner Magnificenz dem präsidirenden
Bürgermeister Herrn Dr. Weber, Hamburg.“
Berlin, den 5. April 1885.

„Euer Magnificenz

bitte ich, dem Senate der freien und Hansestadt Hamburg für die freundlichen Glückwünsche, mit welchen Hochdieselbe mich zu meinem Geburtstage beehrt hat, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Die schmeichelhaften Worte der Anerkennung, welche diese Glückwünsche begleiten, haben für mich einen um so höheren Werth, als ich mit Hamburg als Nachbar und als Ehrenbürger in so nahen Beziehungen stehe, und die Ehre, unserer ersten See- und Handelsstadt anzugehören, aus nächster Anschauung ihrer Herrlichkeit würdigen kann.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung bin ich Euerer Magnificenz ganz ergebener Diener

von Bismarck.“

— Der Handelskammer in Kiel ist auf deren Eingabe, betreffend die Behandlung des Artikels Reis als Kriegskontrebande an der chinesischen Küste, eine Antwort des Reichskanzlers zugegangen, welche sich der Eingabe gegenüber ablehnend verhält, weil „die in Rede stehende Maßregel die Abkürzung des Krieges durch Erschwerung der feindlichen Verpflegung bezwecke und ein berechtigtes Mittel der Kriegsführung sei, wenn sie gleichmäßig gegen alle neutralen Schiffe zur Durchführung komme.“ — Uebrigens hat diese Frage durch die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und China ihre Erledigung gefunden.

— Der als Gesandter in außerordentlicher Mission nach Persien entsandte bisherige Generalkonsul in Sofia, von Braunschweig, ist, der N. A. Btg. zufolge, durch Allerhöchste Ordre vom 27. v. M. zum ständigen „außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister“ in Teheran und der bisherige Kaiserliche Ministerresident in Belgrad, Graf von Bray-Strinburg, ist durch Allerhöchste Ordre vom 31. v. M. zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich serbischen Hofe ernannt worden.

— Von den „Berl. Pol. Nachr.“ wird der Befürchtung entgegen getreten, daß das Gesetz, betreffend die Pensionirung der Volksschullehrer, falls es vom Landtage beschlossen werden sollte, von der Regierung wegen Geldmangels nicht angenommen werden könnte. Keinesfalls dürfte die Finanzfrage die Entscheidung der Staatsregierung gegenüber einer von einer gesetzgeberischen Körperschaft beschlossenen, sachlich zutreffenden gesetzgeberischen Maßregel der bezeichneten Art ausschlaggebend bestimmen. Vielmehr habe der Finanzminister

Zur deutschen Götterlehre.

Im Anschluß an unseren Feuilleton-Artikel in Nr. 81 „Der blinde Hödur“ dürften nachstehende Mittheilungen über die deutsche Mythologie wohl von allgemeinem Interesse sein.

Die hohen Götter, die Asen, hatten sich ihr strahlendes Heim Asgard, das ist Asenheim, geschaffen, dazu die Welt, die zuvor nur wilden, rohen Naturgewalten überlassen war, gestaltet und mit lebenden Wesen bevölkert. Donner namentlich, der Gott des segensbringenden Gewitters, machte die Erde wohnlich und der Lebensfrühling des Menschen herrschte in Mittelgard, das heißt auf Erden. Hatten die kraftvollen, gewaltigen Asen die Stätten des holden Lenzes im Kampf gegen die finsternen Riesen, die ungeheuerlichen Naturkräfte, gewonnen, so herrschte nun im Frühlingreich Wotan's lichter Sohn Balder, der beste, weiseste und mildeste der Götter, dessen ganze Macht einzig in dem Lichtglanz besteht, den er um sich ausstrahlt.

Alle Wesen, Götter und Menschen, und alle Geschöpfe lieben ihn, dessen strahlend schönes Antlitz sie erfreut. Auf Breidablik, das heißt Weltglanz, wohnt er:

Breidablik zum siebenten
Und dort Balder hat
Sich einen Saal gebaut.
Und in jenem Lande
Dort weiß ich liegen
Am wenigsten Gräuel.

Die Blüthengöttin Nanna ist seine Gemahlin, die mit duftigen, zarten Blumen die Erde schmückt.

Aber düsteres Verhängniß waltet in der Welt, und selbst die hohen Asen müssen sich ihm unterwerfen. Das Reich des Frühling's, Balder's Walten hat keinen Bestand. Geschreckt von beängstigenden Träumen, ahnt er sein Ende, und die besorgte Mutter Frigg nimmt alle Wesen in Eid, selbst Pflanzen und

ausdrücklich betont, daß die Stellung der Staatsregierung zur Befriedigung eines von ihr selbst als dringlich anerkannten, aber wegen Mangel an Mitteln zurückgestellten Bedürfnisses, wie die Regelung des Lehrerpensionswesens, sich wesentlich ändere, wenn die die Vertretung der Steuerzahler darstellende gesetzgeberische Körperschaft mit überwiegender Mehrheit dasselbe durch die Annahme des Entwurfs für so dringlich erkläre, daß die Befriedigung derselben ohne Rücksicht auf die aktuellen Deckungsmittel erfolgen müsse. Es liege daher auf der Hand, daß die Stellungnahme des Staates wesentlich davon abhängen, daß und in welcher Weise ein endgiltiger Beschluß des Abgeordnetenhauses vorliegt, daß aber, wenn dieses mit statlicher Mehrheit angesichts der Finanzlage dem Entwurf zustimmt, die Frage der Deckungsmittel die Entscheidung der Staatsregierung kaum beherrschend dürfe.

— Bei der Erörterung der Frage über die Ueberbürdung der Jugend an höheren Schulen war unter andern die Behauptung aufgestellt worden, die betrübenden Fälle des Selbstmordes seien bei den Schülern der höheren Lehranstalten jetzt zahlreicher als früher und ebenso mehrten sich bei denselben die Fälle von Geisteskrankheiten. Hieraus, als aus festgestellten Thatsachen, war auf die verderbliche Einwirkung geschlossen worden, welche die höheren Lehranstalten auf ihre Schüler ausüben. Wie das preussische Kultusministerium nunmehr den Schulbehörden mitgetheilt, hat sich aus dem vorhandenen statistischen Material eine auch nur annäherungsweise Bestätigung für die gedachten Behauptungen in keiner Weise ergeben. Zur Gewinnung eines sicheren statistischen Materials soll in jedem vorkommenden Falle eingehend Bericht erstattet werden.

— „Kladderadatsch“ läßt seine Schulze und Müller folgendes Zwiegespräch führen: „Sch.: Hasten jelesen, vom „Reichsfreund“ is den Deutschfreimüthigen verboten gewesen, sich irgendwie an die Bismarck-Feier zu betheiligen. W.: Ob sie sich denn wirklich alle an das Verbot jekehrt haben? Sch.: Na, id bitt' dir, Schulze! Wer es nich jethan hat, den haben se denn doch jewiß mit Flanz aus die Partei rausjeschmissen. W.: Doch jut! Denn wäre jekt wohl der Vorstand so ziemlich unter sich, und se könnten die Bude zumachen. Sch.: Na, so weit wer'n se denn ooch wohl nachjrade schon sind!

Ausland.

Wien, 8. April. Der Gemeinderath beauftragte heute den Bürgermeister, den König der Belgier namens der Gemeinde Wien zu seinem 50. Geburtstage telegraphisch zu beglückwünschen.

Wien, 9. April. Die Eisenbahn-Kommission des Herrenhauses hat die Nordbahnvorlage in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen.

St. Petersburg, 9. April. Der Regierungs-Anzeiger schreibt: Der General Komaroff berichtet, daß er in Folge der provozirenden und sichtlich feindseligen Aktionen der Afghanen genöthigt worden war, am 18. März die befestigten Positionen derselben an beiden Ufern des Ruskfl anzugreifen. Ein afghanisches Detachement von 4000 Mann mit 8 Geschützen wurde empfindlich geschlagen und zerstreut; dasselbe verlor 500 Tödtte, die gesammte Artillerie, zwei Fahnen, das gesammte Lager mit dem Fuhrpark und den Vorräthen. Auf russischer Seite wurde ein turkmenischer Offizier getödtet, drei andere Offiziere verwundet, zehn Kosaken und Turkmeneu geschödtet, 29 verwundet. Nach Beendigung des Kampfes ging General Komaroff wieder über den Ruskfl in seine frühere Position zurück. Als die englischen Offiziere, welche Augenzeugen des Kampfes gewesen waren, aber nicht an demselben Theil nahmen, sahen, daß die Afghanen geschlagen wurden, baten sie die Russen um Schutz; leider aber konnte eine sofort von Komaroff abgeordnete Eskorte die afghanische Kavallerie nicht mehr einholen, welche die englischen Offiziere bei ihrer Flucht mit fortgerissen hatte.

Brüssel, 9. April. Als das königliche Paar mit Gefolge sich zu dem anläßlich des fünfzigjährigen Geburtstages des Königs abzuhaltenen Theume in die Kirche begab, stürzte sich ein Mann auf den Wagen der Königin und zerbrach eine Scheibe desselben. Der Mann wurde festgenommen; man glaubt, daß es sich um einen Wahnsinnigen handelt.

London, 9. April. Der Standard veröffentlicht eine Depesche, welche meldet: Am Murgahab-Flusse habe ein Zusammenstoß russischer und afghanischer Vorposten stattgefunden, wobei auf beiden Seiten 500 Mann gefallen wären. Der Standard fügt hinzu, aus dem Telegramm sei nicht ersichtlich, ob die Russen oder die Afghanen gesiegt hätten, doch sei aus dem Ursprung des Telegramms zu muthmaßen, daß die

Steine, daß sie ihrem Liebling kein Leid zufügen sollen. Nur den Schwarzer Mistelzweig, das ist Mistelzweig, übergeht sie; denn er ist ihr zu klein. Nun schossen die Götter zusamment im Spiel auf Balder; denn kein Schuß konnte ihm schaden. Als aber Loki das sah, da gefiel es ihm übel, daß den Verhassten nichts verlesen sollte. Loki nahm daher den Mistelzweig und ging zur Versammlung. Hödur, der riesenstarke, doch blinde Ase, stand zuäuserst im Kreise. Da sprach Loki: „Warum schiefest Du nicht nach Balder?“ Er antwortete: „Weil ich nicht sehe, wo Balder steht, zum andern hab' ich auch keine Waffe.“ Da sprach Loki: „Thu doch wie die andern Männer und biete Baldern Ehre, wie alle thun. Ich will Dich dahin weisen, wo er steht: so schiefte nach ihm mit diesem Reis.“

Hödur nahm den Mistelzweig und schoß auf Balder nach Lokis Anweisung. Der Schuß slog und durchbohrte ihn, daß er todt zur Erde fiel. Seine Leiche legten die Götter auf einen hochgehürmten Scheiterhaufen auf sein Schiff — Nanna aber sprang das Herz vor Jammer, als sie es sah, und so ward sie mit ihm der Lohe übergeben, die Donner mit seinem Hammer, dem Blitzzschlag, weichte. Hermod aber, Wotans anderer Sohn, reitet hinab zu Hella (Hölle), um von der düsteren Göttin, in deren Reich der lichte Gott hinunter mußte, ihn loszubitten. Hella antwortet: „Wenn alle Dinge in der Welt, lebendige sowohl wie todt, ihn beweinen, so soll er zurück zu den Asen fahren; aber bei Hella bleiben, wenn eins widerspricht und nicht beweinen will.“

Da sandten die Asen Boten in alle Welt und geboten Baldern zu beweinen. Nur ein Riesenweib, Thyl, in einer Höhle (es ist wohl Loki!) weigert sich dessen:

Thyl muß weinen
Mit trocknen Augen
Ueber Balders Ende.

Russen im Nachtheil geblieben seien. Anderweitige Nachrichten über den vom Standard gemeldeten Zusammenstoß liegen nicht vor.

London, 9. April. Ueber den gegenwärtigen Stand der afghanischen Frage sagen die Daily News: an der afghanischen Grenze bleibe alles gegenwärtig auf dem status quo; die Bemühungen der Diplomatie zur Lösung der Schwierigkeit mit Rußland haben nur geringe Fortschritte gemacht.

London, 9. April. Die Times bringt in einer besonderen Ausgabe ein Telegramm aus Gulban vom 3. d. M., in welchem es heißt: Die russischen Truppen griffen am 30. März unter dem Vorwande, daß die afghanischen Vorposten ihre Stellung verändert hätten, die Afghanen in Pendjeb an und trieben sie aus dieser Stadt. Die Afghanen schlugen sich mit Erbitterung, aber bei dem herrschenden Regenwetter versagten ihre Gewehre. Zwei Kompagnien verteidigten ihre Stellung bis auf den letzten Mann. Die Afghanen zogen sich in vollkommener Ordnung nach Meruchat zurück, ohne vom Feinde verfolgt zu werden. Die Sarakhs verhielten sich neutral, plünderten aber das afghanische Lager. Die Verluste der Russen sollen beträchtliche sein. Englische Offiziere blieben beim Kampf gegenwärtig, bis die Afghanen den Rückzug antraten, und kehrten alsdann ins Lager des Grenzkommissars Lumsden zurück.

Kairo, 8. April. Die russischen Transportdampfer „Kstroma“ und „Petersburg“, welche in den Kanal eingelaufen waren, haben Befehl erhalten, nach Odesa zurückzukehren.

Kairo, 8. April. Die ägyptische Polizei gab der Redaktion des „Bosphore“ Kenntniß von einem gegen das Blatt erlassenen Suspensionsdekrete; dasselbe ist erfolgt, weil das Journal gestern eine Proklamation des Mahdi in arabischer Sprache reproduziert hatte. Da die Polizei die Thüren der Druckerei gewaltsam öffnen ließ und die Lokalitäten besetzte, so haben das französische Konsulat und Generalkonsulat gegen diese Verletzung des Hausrechts civilgerichtlich und diplomatisch Verwahrung eingelegt.

Washington, 8. April. Nach einer dem Gesandten von Columbien zugegangenen Meldung halten die Aufständischen Panama noch immer besetzt.

Militärisches.

(Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes.)
Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend Aenderungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874. Der § 30 des Reichsmilitärgesetzes erhält unter Nr. 3a. und b. folgende Fassung:

- 3) Die mit den ständigen Geschäften der Heeresergänzung betrauten Behörden sind:
 - a. für den Aushebungsbezirk die Ersatzkommission, bestehend aus einem Offizier, in der Regel dem Landwehr-Bezirks-Kommandeur, und aus einem Verwaltungsbeamten des Bezirks, oder wo ein solcher Beamter fehlt, einem besonders zu diesem Zweck bestellten bürgerlichen Mitgliede.
 - b. für den Infanterie-Brigadebezirk die Ober-Ersatzkommission, bestehend aus einem höheren Offizier, in der Regel dem Infanterie-Brigade-Kommandeur, und aus einem höheren Verwaltungsbeamten.

Provinzial-Nachrichten.

Armenien, 9. April. (Erschossen.) Auf dem Gute Zechlin wurden die Kartoffelniethen häufig von Dieben heim gesucht. Der Bestzer sah sich daher genöthigt, einen Wächter anzustellen. Als nun in der Nacht zum Ostermontag wiederum mehrere Leute die Mäthen bestehlen wollten, trat ihnen der Wächter entgegen und feuerte sein Gewehr auf sie ab. Der Schrotschuß traf den einen der Diebe so unglücklich in den Hals, daß sein Tod sofort erfolgte. Die Sektion der Leiche fand am 8. April statt.

Danzig, 8. April. (Schnepsenjagd.) Am vergangenen Donnerstag hat der Hafenbauinspektor Herr Kummer aus Neufahrwasser auf der Halbinsel Hela 13 Stück Schnepfen geschossen. Er hat im Ganzen 42 Schuß abgegeben, ein Beweis dafür, daß sich diesmal das alte Jägersprüchwort „Palmarum, Tralarum“ nicht erfüllt hat.

Zoppot, 9. April. (Ein dunkler Fall.) Gestern Nachmittag wurde hier von Arbeitern beim Pflanzen von Bäumen am sogenannten Manzenplage die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. In einem der im vorigen Herbst ausgehobenen Baumlöcher war dieselbe, in Lächer eingehüllt, nur wenige Fuß tief eingescharrt worden. Da hier vermutlich ein Verbrechen vorliegt, so ist, wie wir hören, der Vorfal der königl. Staatsanwaltschaft in Danzig angezeigt worden. (D. Z.)

Nicht im Leben noch im Tod
Hatt' ich Nutzen von ihm,
Behalte Hella, was sie hat.

So bleibt er denn in Hella's Banden. Loki aber ward von den Asen an drei Felsen geschmiedet, und eine Giftschlange träufelt ihren eken Eitel auf sein Antlitz; doch Piggu, sein Weib, fängt die Tropfen in eine Schale auf; aber wenn die Schale voll ist, und sie sie ausgießt, dann tropft das Gift in Lokis Antlitz und er schüttelt sich gewaltig, so daß die Felsen beben. Die Menschen nennen dies Erdbeben.

Hoffnung, Hoffnung! so klingt es durch den germanischen Glauben. Mit dem Tode des Lichtgottes geht es wohl sturmschnell dem Weltuntergange entgegen — aber aus der Zernichtung steigt hoffnungsgrün die neue Welt.

Da werden unbefät die Aeder tragen,
Alles Böse bessert sich, Balder kehrt wieder;
In Heervaters Himmel wohnen Hödur und Balder,
Die wallweisen Götter.

Es muß doch wieder Frühling werden! Hat auch der lichte Gott eine Weile der finsternen Lücke weichen müssen, sein ist das Reich der Zukunft. Und dieser Gewißheit tröste sich der Deutsche. Fürst Bismarck hat nur Balders Tod und Lokis Lücke mahnend vor die Augen des deutschen Volkes gestellt: wir aber, die wir nicht blind sein wollen, wir wissen, daß Baldern die Herrschaft bleibt, und daß das Unheil, das der Schwarzer Mistelzweig anrichtet, überwunden wird durch die endlich stehende Macht des Lichtes. Wir werden Baldern nicht los w e i n e n (das that der selge Bundesstag!); denn das Weinen hilft uns nichts, sondern werden den Loki an den Felsen schmieden und trotz aller Erschütterungen fest den Blick auf die lichte Zukunft richten.

Wormditt, 7. April. (Feuer mit Verlust von Menschenleben.) Dienstag um 1 Uhr Nachts erkundete die Feuerkugel. Es brannte in den Kaufmann Reichel'schen Stallgebäuden. In kurzer Zeit hatten sich die Flammen auch der Brauerei und dem Wohnhause mitgeteilt. Selbst die angrenzende Leo Klawli'sche Brauerei konnte bei dem ziemlich starken Wind nicht gerettet werden. Erst an dem sehr hohen massiven Brandgiebel des Klawli'schen Speichers gelang es unserer recht macker arbeitenden Feuerwehr, das entfesselte Element zu dämpfen. Aber die einigermaßen eingetretene Ruhe wurde um 8 Uhr Morgens wiederum durch Feuerlärm unterbrochen. Diesmal üngelten die Flammen aus dem Hause des Kaufmanns A. Buchholz empor. Flugfeuer von ersterer Brandstelle war die Veranlassung zu dem neuen Aufbruch. Dasselbe hatte einige Stunden unter den Dachpfannen geblüht und kam dann plötzlich zum Ausbruch. Die Rettungsmannschaften waren sofort zur Stelle und konnten die Flammen im Keime ersticken. Verwirrung und Schrecken waren groß. Leider ist bei dem Unglück auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Der Schuhmacher Stalinski war zu eifrig bei der Rettung seines Wohnhauses beschäftigt und sank infolge dessen plötzlich vom Pergschlag getroffen todt nieder. Wie das Feuer entstanden, ist augenblicklich noch nicht ermittelt. Man vermuthet unverzeihliche Fahrlässigkeit, einige sogar böswillige Brandstiftung.

Gutenfeld bei Wildenhoff, 7. April. (Wölfe.) Ende v. J. und auch in diesem Jahre haben sich in der Gegend von Landsberg und Buchholz, und zwar zuletzt in der Neßlader Gaide, zwei Wölfe gezeigt, und noch vor Kurzem ist ein Besizer in Plauen von einem der Thiere angefallen worden. Glücklicherweise konnte er sich des Thieres so erfolgreich erwehren, daß er demselben eine Wunde beibrachte. Leider entkam das Thier.

Königsberg, 8. April. (Zu Ehren des augenblicklich hier weilenden Reichstags-Präsidenten v. Wedell-Biesdorf) hat gestern beim Oberpräsidenten ein Diner stattgefunden, zu welchem u. A. auch die Spitzen der hiesigen Kaufmannschaft geladen waren.

Insterburg, 7. April. (Bienenwirtschaftliches.) Der bekannte Bienenwirth Herr G. Fabig schreibt der „Inst. Ztg.“ Die Bienenwälder sind in diesem Jahre mit ihrem Brutansatz sehr weit vorgeschritten und wir haben auf frühe und starke Schwärme zu rechnen, wenn die Witterung einigermaßen günstig bleibt. Wir haben ferner auf eine starke Baumbllüthe zu hoffen und demzufolge auch auf einen reichen Honigertrag. Nach meinen Beobachtungen haben die Bienen den Reinigungsflug bereits gehalten und es muß daher die Reinigung der Wohnungen schleunigst vorgenommen werden, damit keine Erkältung der Brut erfolgen kann. Es ist durchaus nöthig, die Stöcke mit guten Strohmänteln zu versehen; die junge Brut bedarf mehr Wärme als die Völker im Winter. Ist die Wohnung kalt, so müssen desto mehr Bienen im Stocke bleiben, um die Brut zu erwärmen. Um Raubvölker fern zu halten, öffne man die Fluglöcher nicht zu weit. Ich warne davor, aus den Stöcken jetzt mit Honig gefüllte Waben auszuschnneiden. Die Bienen werden zwar die Waben bald ausfüllen, doch nur Drohnengellen anfertigen, welche von der Königin mit Eiern besetzt würden.

Johannisburg, 7. April. (Wegen unberechtigter Ausübung der Jagd verurtheilt.) Der Partikulier S. von hier hatte auf seinem Jagdterrain einen Hasen geschossen; derselbe war jedoch in eine auf fremdem Jagdterrain stehende Scheune gelaufen und wurde hier vom Hunde des Jägers gefangen. S., der sich berechtigt glaubte, sich den Hasen anzueignen, holte ihn auch aus der Scheune. Er mußte jedoch zu seinem Nachtheil erfahren, daß er unrecht gehandelt hatte, denn er wurde wegen unberechtigter Ausübung der Jagd vom hiesigen Schöffengericht zu 10 Mark Strafe verurtheilt; auch wurde die Konfiskation des Hundes ausgesprochen.

Bromberg, 8. April. (Resolut.) Ein hiesiges Dienstmädchen befand sich vorgestern Abend allein in der Wohnung ihrer Herrschaft. Es klingelte. Als das Mädchen öffnete, bemerkte sie zwei Zigeunerweiber, welche, ihre augenblickliche Verwirrung benutzend, sich durch die Thür drängten, während eine Dritte vor der letzteren Wache zu halten schien. Unter Drohungen verlangten die Fremden von dem Mädchen Geld und Kleider. Das Dienstmädchen wählte das kleinere Uebel und händigte den braunen Frauen eine Mark ein, mit dem Bedenken, sie möchten wiederkommen und sich sodann die inzwischen herbeigeschafften Kleider abholen. Ihrer Ueberredungskunst gelang es, die Weiber auch wirklich zum Verlassen der Wohnung zu bewegen. Als die Herrschaft zurückkam, wurde sofort der Polizei Meldung gemacht, die das saubere Kleeblatt noch im Laufe des gestrigen Tages in Loutsenhof ermittelte und dingfest machte. (Br. Tgb.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 10. April 1885.

— (Priesterweihe.) Bei der vor Kurzem in Würzburg stattgehabten Priesterweihe erhielten auch 4 polnische Diakone die Neopresbyteratsweihe. Es waren dies die Diakone: Gregorowicz, Piontowski und Wiczorkowicz aus der Erzdiözese Gnesen-Posen und der Diakon Ignacy Niklas aus der Diözese Kulm. Gleichzeitig wurde auch in Fulda der Diakon Dzierzynski zum Neopresbyter geweiht.

— (Als Schiedsmann) für den Bezirk Bibsch und als Stellvertreter für den Bezirk Kunzendorf ist der Rittergutsbesitzer Herr Goldt-Eichenau bestellt.

— (Personalien.) Den Schulamtskandidaten Grütter und Gramberg von hier, welche seiner Zeit von Lehrer Herrn Zedler hieselbst für's Seminar zu Marienburg vorgebildet wurden und dortselbst ihre erste Lehrprüfung bestanden haben, sind von der Königl. Regierung jetzt Lehrstellen angewiesen worden und zwar für Grütter die fünfte Lehrerstelle zu Neuenburg, Kreis Schwes, und für Gramberg die zweite Lehrerstelle zu Gubringen im Kreise Rosenberg.

— (Im Kriegerverein) hält morgen Herr Lehrer Zedler einen Vortrag über: „Fürst Bismarck“. Ein Lebensbild.

— (Eine Generalversammlung des Handwerker-Vereins) findet am 14. d. Mts., Abends 8 Uhr im Vereinslokale statt. Auf der Tagesordnung stehen: Rechnungslegung und Vorstandswahl.

— (Konstituierung eines Westpreussisch-Posen'schen Fleischer-Bezirks-Vereins.) In einer am 12. Februar d. J. hier abgehaltenen Versammlung von Innungsmeistern der beteiligten Kreise war auf Antrag des Präsidenten des deutschen Handelstages, Herrn Lüdtke-Stettin, beschlossen worden, einen Westpreussisch-Posen'schen Fleischer-Bezirks-Verein mit Sitz in Thorn ins Leben zu rufen. Zur Begründung des Bezirks-Vereins hatte der provisorische Vorstand

einen Bezirkstag auf gestern, 9. April, im Schumann'schen Lokale einberufen. Von 70 Städten der Regierungsbezirke Marienwerder und Bromberg, welche der Bezirks-Verein umfaßt, waren 30 durch Delegirte vertreten. Die Zahl der letzteren belief sich auf 90. Die Delegirten langten Mittags 12 Uhr mit der Bahn hier an und wurden von einer Deputation der hiesigen Fleischer-Innung empfangen und nach dem Vereinslokale geleitet, nachdem vorher das Schlachthaus und der Viehhof besichtigt worden waren. Im Schumann'schen Lokale wurde die Versammlung um 2 Uhr Nachmittags eröffnet und ad 1 die Konstituierung des Bezirks-Vereins beschlossen. 2. wurden die Vereins-Statuten, welche von dem Herrn Minister und der Königl. Regierung genehmigt worden, angenommen. Der 3. Punkt der Tagesordnung betraf die Vorstandswahl. Zum Vorsitzenden des Bezirks-Vereins wurde Herr Wakarecy-Thorn, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Hoffmann-Nakel, zum Rentanten Herr Lange-Thorn, zum Schriftführer Herr Paczkowski-Thorn und zu Beisitzern die Herren Stolze-Inowrazlaw, Sommer-Bromberg, Buchholz-Krone a./Dr. und v. Swarczyk-Strasburg i./W. gewählt. Die Wahl erfolgte auf 3 Jahre. Ferner wurde beschlossen, den nächsten Bezirkstag in Bromberg abzuhalten. — Nach beendeter Versammlung vereinigten sich sämmtliche Teilnehmer derselben zu einem solennen Diner. Die Tafelmusik wurde von der Artillerie-Kapelle ausgeführt. Den ersten Toast brachte der Vorsitzende Herr Wakarecy-Thorn auf Se. Majestät den Kaiser aus, welcher mit Begeisterung aufgenommen wurde. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Hoffmann-Nakel toastete auf den Fürsten Bismarck. Auf den Präsidenten des deutschen Handelstages brachte Herr Stolze-Inowrazlaw einen Toast aus. Herr Buchholz-Krone a./Dr. brachte ein Hoch auf den deutschen Fleischer-Verband und auf den neu begründeten Bezirks-Verein aus, während Herr Sommer-Bromberg die Damen der Mitglieder des Vereins feierte, welche allerdings dem Diner nicht beiwohnten. So verging der Abend in animirtester Stimmung. Erst um 12 Uhr erfolgte allgemeiner Aufbruch.

— (Der Herr Minister des Innern) veröffentlicht folgenden Erlaß: Die seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeit zu meiner Kenntniß gebrachten, aus Anlaß der polizeilichen Untersuchung der zu R. N. vorgekommenen Eisenbahnunfälle zwischen der Königl. Eisenbahn-Direktion und der Königl. Regierung gepflogenen Korrespondenzen geben mir zu den nachstehenden Bemerkungen Anlaß. Die den Polizeibehörden im § 161 der Strafprozessordnung vom 1. Februar 1877 zugewiesene Aufgabe, strafbare Handlungen zu erforschen, schließt an sich ohne Zweifel die Kompetenz ein, vor Amtswegen in Untersuchungen auch über die Veranlassung von Eisenbahnunfällen einzutreten. Es werden indeß, sobald in derartigen Fällen bezügliche Erhebungen von Seiten zuständiger Königl. Bahnaufsichtsbehörden eingeleitet sind, gleichzeitig polizeiliche Untersuchungen meist für entbehrlich zu erachten und um deshalb sowie aus hinzutretenden Opportunitätsgründen der Regel nach zu unterlassen sein. Was den vorliegenden Spezialfall anbelangt, so vermag ich besondere Umstände, welche neben den von Bahnaufsichtswegen alsbald eingeleiteten Erhebungen eine polizeiliche Untersuchung bedingt hätten, nicht zu erkennen. Auch ist zu mißbilligen, daß die Königl. Ortspolizeiverwaltung zu R. N., entgegen den in dem Circular-Erlaß vom 14. März 1877 getroffenen allgemeinen Vorschriften, Eisenbahnbeamte ohne entsprechende Benachrichtigung der denselben vorgesetzten Dienstbehörde zu Vernehmungen vorgeladen hat.

— (Molkereiwesen.) Die Lage des westpreussischen Molkereiwesens im Jahre 1884 ist im Vergleich mit anderen technischen Betriebszweigen der Landwirtschaft eine günstige zu nennen. Sind auch die Butterpreise etwas gefallen, so wird dieser Ausfall durch eine in Quantität wie Qualität bessere Butter wieder aufgehoben, die durch den Centrifugenbetrieb ohne Frage erzielt wird. Die Centrifuge führt sich in Folge dieser allgemeinen Wahrnehmung rasch und sicher in weiteren Kreisen ein. Weniger gut sieht es um die Fabrikation von Magerkäse. Schon seit mehreren Jahren hat man viele Versuche gemacht, diesen Käse dem größeren Publikum zugänglich zu machen. Es ist dies leider nicht gelungen, und ist in Folge des sehr großen Angebotes und der geringwerthigen Waare der Preis derartig gesunken, daß die Produktion dieses Käses bald ganz in Frage gestellt werden wird. Namentlich ist dies für kleinere Milchpächter sehr übel, welche eine Haupteinnahme durch die Fabrikation von Magerkäse erzielten und so kaum noch die Preise für die Milch halten können. — Die Fettkäseproduktion hat annähernd wie früher gute Resultate erzielt. Man würde sich dieser Branche mehr zuwenden, wenn der Umsatz in Geld ein rascherer sein möchte und die Gewinnung erster Qualitäten Käse nicht allein von einer tadellosen Milch, sondern noch von sehr vielen anderen Umständen abhinge, über die der beste Käser nicht ganz Herr ist.

— (Eine für Eisenbahn-Unterbeamt) wichtige Entscheidung hat das Reichsgericht neulich gefällt. Einem Bremser waren bei strenger Kälte, während er den Dreifersitz inne hatte, die Hände erfroren und daneben hatte er sich noch ein anderes Leiden zugezogen. Bei dem von ihm darauf eingeleiteten Haftpflichtprozess beschritt die verklagte Eisenbahndirektion ihre Verpflichtung zum Schadenersatz, wogegen das Reichsgericht diese Verpflichtung anerkannte, indem es ausführte, daß ein solcher Unfall sowohl als ein in den Eisenbahnbetrieb fallender zu erachten sei, als auch der Begriff der höheren Gewalt in einem derartigen Falle nicht anwendbar.

— (An die Eltern.) Da heute der von uns schon angekündigte berühmte Recitator Herr Hermann Linde hier eingetroffen ist, um in den nächsten Tagen vor dem gebildeten Publikum Thorn's einige Shakespear'sche Werke zum Vortrag zu bringen, so können wir nicht umhin, den Eltern dringend an's Herz zu legen, daß sie ihren Kindern den Besuch wenigstens einer dieser Vorlesungen möglich zu machen suchen. — Pflügt schon im gewöhnlichen Verlehr das lebende Wort mehr als todt Buchstaben zu wirken, um wie viel mehr wird dies der Fall sein bei Recitirung eines unsterblichen Dichterverkes, vorgetragen von einem bis jetzt unübertroffenen dastehenden Recitator, dessen Namen die alte und neue Welt kennt, und der seinen Ruf nach dem Zeugniß Freiligrath's auch wirklich verdient. — Erst dann, wenn die Kinder die frei vorgetragenen Stücke von einem Linde hören, werden sie merken, weshalb Shakespear als einer der größten Dichter gilt; erst dann werden sie die Schönheiten der Dichtung zu würdigen wissen und die feinste Nuance der Charaktere mit ihrem Verstande erfassen. — Die mächtige Tonfülle des Organs, die Biegbarkeit und Variirungsfähigkeit der Stimme, die Kunst, mehrere Rollen allein sicher und täuschend durchzuführen, wie wir sie nach den bisherigen Rezensionen der maßgebendsten Blätter bei Herrn Linde voraussetzen müssen, versprechen uns einen hohen Kunstgenuß, den wir — um es nochmals hervorzuheben — auch unsern Kindern nicht mißgönnen mögen. — Wie wir nämlich

hören, beabsichtigt Herr Linde in der Aula des Gymnasiums sowohl als in der höheren Töchterschule eine Kindervorlesung zu geben, der wir aus schon genannten Gründen von Herzen den besten Erfolg wünschen.

— (Zirkus Paszewski.) Die gestrige Vorstellung zum Benefiz für die Geshw. Christensen war leider nicht gerade zahlreich besucht. Morgen, Sonnabend, findet zum Benefiz für den vorzüglichen spanischen Clown, Herrn Cerra, eine Vorstellung statt, die sich durch ein exquisites Programm auszeichnet.

— (Zur Warnung.) Trozdem die Polizeiverordnung, betr. den Wochenmarkt-Verkehr, wonach Butter nur in Stücken zu 500 Gramm, 250 Gramm, 125 Gramm, oder in Gefäßen mit einem Inhalte von wenigstens 2 Kilogramm feil gehalten und verkauft werden darf, wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden ist, sind dennoch heute bei der polizeilichen Revision zeh n Landleute ermittelt, welche Butter in Mindergewichten bis zu 40 Gramm feil hielten. Die Kontravenienten sehen einer nachdrücklichen Bestrafung entgegen. Da die zu Markt gebrachten Waaren jeden Tag einer polizeilichen Revision unterzogen werden, möge dies zur Warnung für alle Marktleute dienen. Zuwiderhandlungen gegen obige Polizeiverordnung werden im Wiederholungsfalle als Betrug angesehen und bestraft.

— (Lotterie.) Bei der gestern beendigten Ziehung der 1. Klasse 172. Lotterie fielen:
15 000 M. auf Nr. 2313.
9000 M. auf Nr. 93 332.
3600 M. auf Nr. 90 446.
300 M. auf Nr. 28 016 32 922.
Die Ziehung der zweiten Klasse beginnt am 19. Mai.
— (Polizeibericht.) 3 Personen wurden arretirt.

Mannigfaltiges.

Paderborn, 2. April. (Ein erschütternder Unglücksfall) veranlaßte heute eine viertelstündige Verspätung des Nachen-Berliner Schnellzuges. Wir erfahren von den Passagieren des Zuges, daß dieser an der zweiten Wärrerstation vor unserem Bahnhofe zum Halten gebracht wurde, weil der Lokomotivführer selbst während der Fahrt von der Maschine herabgestürzt sei. Der Feizer hatte gesehen, daß der Lokomotivführer seinen Platz verließ und auf der schmalen zum Schornsteine führenden Gallerie hinging. Als er nach einiger Zeit von da nicht zurückkehrte, wurde der Feizer aufmerksam. Der Lokomotivführer war nicht mehr auf der Maschine. Der Feizer brachte den Zug zum Halten. Man brauchte nicht lange zu suchen. Ein blutiger Rumpf, von dem der Kopf und die Beine abgetrennt waren, bezeichneten die Stelle, wo der Mann herabgestürzt war. Sein Geschick hatte ihn bei der Besorgung des Dienstgeschäfts ereilt. Die Hemdsärmeln waren noch aufgeschlagen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 10. April.

	9 4. 85.	10 4. 85.
Fonds: ziemlich fest.		
Russ. Banknoten	197—25	197—75
Warschau 8 Tage	196—90	197—60
Russ. 5%, Anleihe von 1877	94—90	92—90
Poln. Pfandbriefe 5%	61—50	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—90	54—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—60
Posener Pfandbriefe 4%	101—20	101—10
Oesterreichische Banknoten	163—45	163—45
Weizen gelber: April-Mai	172	171
Sept.-Oktob.	182	181—50
von Newyork loco	93	98
Roggen: loco	144	144
April-Mai	147—50	146—20
Juni-Juli	152	152—25
Sept.-Oktob.	154—70	155—25
Rübsöl: April-Mai	47—50	48
Sept.-Oktob.	51—40	51—50
Spiritus: loco	41—80	41—80
April-Mai	43	42—90
Juli-August	45	45
August-Sept.	45—80	45—80

Börsenberichte.

Danzig, 9. April. Getreidebörse. Wetter: schön, auch warm, gestern Nachmittag anhaltender Regen. Wind: Südost.
Weizen loco heute bei schwachem Angebot fester gehalten und für Transitwaare auch etwas mehr bezahlt. Inländischer Weizen hat unveränderte Preise gebracht. Im Ganzen wurden 350 Tonnen verkauft, darunter 110 Tonnen auf Mai-Abladung, inländischer hellbunt 127 pfd. zu 164 M. per Tonne. Im Uebrigen ist bezahlt für inländischen Sommer 132, 134 pfd. 161, 163 M., bunt schmal 118 pfd. 140 M., hellbunt 127 pfd. 160, 161 M., hochbunt 125—130 pfd. 160—164 M., für polnischen zum Transit bunt 123 pfd. 145 M., hellbunt 124 pfd. 146, 50, 147, 50 M. per Tonne.

Königsberg, 9. April. Spiritusbericht. pro 10,000 Liter pSt ohne Faß. Loco 41,25 M. Br. 41,00 M. Gd., — M. bez., pro April 41,50 M. Br., 41,00 M. Gd., — bez., pro Frühjahr 41,50 M. Br., 41,00 M. Gd., — bez., pro Mai-Juni 41,75 M. Br., 41,25 M. Gd., — M. bez., pro Juni 43,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Juli 44,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro August 45,25 M. Br., 44,75 M. Gd., — M. bez., pro September 46,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 10. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölkg.	Bemerkung
9.	2h p	747.0	+ 12.2	E ^s	10	
	10h p	744.8	+ 9.5	E ^s	9	
10.	6h a	742.6	+ 8.0	NE ^s	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. April 1,49 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [Quasimodogeniti] den 12. April 1885.
In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Einsiegnung der Confirmanten.
Mitttags 8 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Krebs.
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.
In altstädtischen evangelischen Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Kirchenvision. Predigt: Herr Pfarrer Jacobi.
Keine Beichte und Abendmahlsfeier.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadtwiß

(Halle-Soran-Gubener 4 1/2 pSt. Prioritäten Lit. A, B und C.) Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet Ende April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 pSt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 M.

Die Anfuhr der Gaskohlen

für das Betriebsjahr 1885/86 — ca. 50,000 Ctr. — soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus.

Angebote eruchen wir bis
15. April, Form. 11 Uhr
 daselbst abgeben zu wollen.
 Thorn, den 8. April 1885.
 Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um mehrfachen Beschwerden zu begegnen, bringen wir nachstehende

Polizei-Verordnung:

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständnis mit dem hiesigen Magistrat für den Stadtbezirk Thorn folgende den

Wochenmarkt-Berkehr

betreffende Polizei-Verordnung als Anhang zu den bereits bestehenden Markt-Polizei-Verordnungen vom 10. Dezember 1874 und 15. Dezember 1876 erlassen:

§ 1.

Im Wochenmarkt-Berkehr darf der Verkauf von

Butter, Fischen, Getreide, Hülsen-Früchten, Kartoffeln, Mehl aus Weizen, Roggen und anderen Brod-Früchten, sowie Stärke-Mehl aus Kartoffeln und Getreide, Stroh und Heu nur nach Gewicht, der Verkauf von allen anderen Gemüse-Artikeln und Lebensmitteln, sowie Obst nur nach Stückzahl oder Gewicht unter Ausschließung aller Hohlmaße stattfinden.

§ 2.

Stroh und Heu darf nur in festen Bündeln feil gehalten und verkauft werden und zwar: 1 Bund Stroh im Gewichte von 10 Kilogramm und 1 Bund Heu im Gewichte von 5 Kilogramm.

§ 3.

Butter darf nur in Stücken zu 500 Gramm, 250 Gramm, 125 Gramm, oder in Gefäßen mit einem Inhalte von wenigstens 2 Kilogramm feil gehalten und verkauft werden.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern andere Vorschriften nicht höhere Strafen androhen, mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft, bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1879 in Kraft.

Thorn, den 24. Februar 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

auf's Neue zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerkten, daß sich im Bureau des Polizei-Kommissarius eine Waage befindet, um etwaige Streitfälle zu entscheiden.

Thorn, den 25. März 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. April bis 1. Oktober 1885 zu zahlende **Hundsteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die exekutive Einzugsung erfolgt.

Thorn, den 2. April 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von 465 Stück rohen eichenen Weichenschwellen, 218 Tonnen Stahlhienen und 211 Tonnen Kleinfenzug, als Flachlaschen, Laschenschraubenbolzen, doppelten Federlingen, Unterlagsplatten, Hafennägeln und Schienenhaken soll verbunden werden. Submissionstermin im Materialien-Bureau Viktoriastraße Nr. 11 **am 22. April 1885**, Vormittags 11 Uhr. Offerten sind mit der Adresse: „Materialien-Bureau der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg“ und der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Oberbau-Materialien“ versiegelt portofrei einzureichen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf den Börsen zu Berlin, Breslau, Köln, Königsberg in Pr. und Danzig, sowie hier selbst im Materialien-Bureau aus, und werden gegen Einzahlung von 0,70 M. für Schienen, 1,80 M. für Kleinfenzug und 0,50 M. für Weichenschwellen frankirt überandt.

Bromberg, den 5. April 1885.

Materialien-Bureau.

Naturgetreue Damen- u. Herren-Haartouren,

sowie sämtliche **Saararbeiten** nach den neuesten Journalen werden auf das Sauberste ausgeführt bei

A. Kwiatkowski,

Damen- und Herren-Koiffeur aus Posen, jetzt Thorn, Culmerstr. 320.

Kräftigen Mittagstisch

zu haben **Coppernifussstr. 207 part.**

Bekanntmachung.

Am 13. April cr. findet in Podgorz (bei Bahnhof Thorn) ein

Kram-, Vieh- und Pferdemarkt

Sämmtliche

Schulbücher,

welche in den hiesigen Lehranstalten gebraucht werden, hält in den **neuesten Auflagen u. dauerhaften sauberen Einbänden** vorrätzig.

Justus Wallis, Buchhandlung.

Blumen-Ausstellung.

Von **Sonntag Mittag bis Dienstag Abend** habe ich in meiner **Kunstgärtnerei, Alt-Culmer-Vorstadt 158/59** eine **Blumen-Ausstellung** veranstaltet, zu deren Besuch ich alle Blumenfreunde höflichst einlade.

Rudolph Engelhardt.

Mehr Licht

in den blühenden **Scheinmittelschwindel** bringen die von mir im Auftrag eines Beamten zu beziehenden **Rezepte (72 Stück 65 Pf.)** zur eigenen und billigen Herstellung von täglichen Verbrauchsartikeln, erprobten Heilmitteln u. s. w., von denen viele in den Zeitungen fortwährend unter den verschiedensten hochtönen Namen für theures Geld angeboten werden. Volle Garantie für die Richtigkeit der Rezepte und die Wirksamkeit der Heilmittel wird geboten. Die geringen Kosten, welche nur zur Deckung der Porto- und Inseratkosten dienen, und ein „Geschäft“ von vornherein ausschließen, werden sich für jeden Empfänger der Rezepte sehr bald bezahlt machen.

Jos. Gruber, Heilbronn a. N.

Empfehle mein **großes Lager** von **eleganten**

Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln

billigt.

Herren-Stiefel

vom feinsten Hamburger Leder von 10 M. an.

Damen-Rindlackstiefel

von 7 M. an u. s. w.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

A. Wunsch,

Elisabethstraße 263, 1 Treppe.

Vorlesungen und Uebungen

für das landwirthschaftliche Studium an der **königl. Universität zu Breslau** im Sommersemester 1885.

Das Semester beginnt am 16. April 1885.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichnis der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Professor Dr. W. von Funke: Entwicklungsgeschichte der Landwirthschaftslehre seit Albrecht Thaer; landwirthschaftliche Taxationslehre, nebst Uebungen im Entwerfen von Guts-wirthschaftsplänen; Rinderzucht; landwirthschaftliche Exkursionen und praktische Demonstrationen. — Professor Dr. Holbeseif: spezielle Pflanzenbaulehre; über Grasanbau und Wiesenpflege; Schafzucht. — Professor Dr. Weiske: über Ernährung der landwirthschaftlichen Hausthiere; agrilkulturchemische Analyse mit Demonstrationen; praktische Uebungen im agrilkulturchemischen Laboratorium. — Professor Dr. Mezdorf: Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; Pferdekenntniß; veterinärwissenschaftliche und klinische Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinär-Instituts. — Professor Dr. Friedländer: Technologie des Wassers, durch Experimente erläutert; Molkereiwesen mit Demonstrationen; technologische Uebungen im Laboratorium des landwirthschaftlich-technologischen Instituts. — K. Forstmeister Kayser: Forstbenutzung; Forstschub. — Dr. G. Joseph: Entomologie mit besonderer Berücksichtigung landwirthschaftlicher Interessen. — K. Regierungs- und Bauvath Beyer: die landwirthschaftlichen Hochbauten; Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Niveliren mit praktischen Uebungen. — Garteninspektor Stein: landwirthschaftlicher Gartenbau.

B. Grundwissenschaften.

Professor Dr. L. Weber: Mechanik und Wärmelehre mit Experimenten. — Professor Dr. Lwizig: organische Experimentalchemie; analytische Chemie; Uebungen im chemischen Laboratorium. — Professor Dr. Pold: Maß-Analyse. — Professor Dr. Römer: Mineralogie; Uebungen im Bestimmen der Mineralien und Versteinerungen; Anleitung bei dem Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Professor Dr. Lehmann: geognostische Exkursionen. — Professor Dr. Körber: Abriß der allgemeinen Morphologie. — Professor Dr. Ferd. Cohn: Grundzüge der gesammten Botanik; über die Pilze; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Professor Dr. Engler: spezielle Botanik mit besonderer Berücksichtigung der Nutzpflanzen; botanische Exkursionen. — Professor Dr. Schneider; allgemeine Zoologie. — Professor Dr. Lexis: allgemeine Volkswirthschaftslehre; staatswissenschaftliche Uebungen. — Professor Dr. v. Miaskowski: Geschichte der national-ökonomischen und sozialistischen Theorien; staatswissenschaftliche Uebungen.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich der für Studierende aller Fakultäten bestimmten Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen und englischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das oben veröffentlichte Gesamtvorlesungsverzeichnis der Universität verwiesen. Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der K. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.

Breslau, im Februar 1885.

Singer - Nähmaschinen 53 Mk.

bester Konstruktion für Familien und

Handwerker, zum Fussbetrieb inkl. Verschlusskasten und sämtlichen Apparaten à 53 Mark. Unter Garantie. Illustr. Kataloge gratis.

Richard Jacobi,

Berlin C., 12. Papenstrasse 12.

Ziegel I. Kl.

billig zu verkaufen. **F. Kampmann, Gr.-Möcker.**

Ein Bureangehilfe

(Anfänger) kann sich bei mir melden
Worth,
 Rechtsanwalt und Notar.

Für gefallene Pferde,

die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark. Für arbeitsunbrauchbare, mir zugestellte Pferde zahle ich 12 Mark.

A. Luettke, Abdeckereibesitzer.
 Thorn, Culmer Vorstadt 80.

Lehr-Kontratte

sind vorrätzig in der **C. Dombrowski'schen** Buchdruckerei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Meyers Hand-Lexikon

Der kleine Meyers gilt längst als ein kleines Wunder von Unfehlbarkeit, und doch — wie viele Fehler sind zu verbessern gewesen! Diese neue Auflage behandelt in 60,000 Artikeln, jeden denkbaren Gegenstand u. Namen und weiß auf jede Frage, gleichviel aus welchem Bereich unserer Kenntnis, augenblicklichen Bescheid. Tiele Karten, Abbildungen, Erklärungsblätter u. statist. Tabellen ergänzen das Werk. In 40 wöchentlichen Lieferungen à 30 Pfennig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **E. F. Schwartz, Thorn.**

Zur Anfertigung von schmiedeeisernen Grabgittern, Kreuzen, Balkongittern

jeder Art empfiehlt sich, und hält auf Lager:

Gartenmöbel,

als **Tische, Stühle, Bänke, ferner Bratöfen, Militärbettstellen, Fußreinigungseisen** neuerer Art, in großer Auswahl und billigsten Preisen, die Kunst- und Bau-Schlosserei von

C. Labes,
 Seglerstr. 107.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/4 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orschau
 b. Schönsee Westpr.

Mittstadt Nr. 306/7 wird eine Aufwartefrau

gewünscht.

VIERHUNDERT TAFELN.
 NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
 Mit Abbildungen und Karten.
 Preis à Heft 50 Pf.
 240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
 JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9 1/2 M.

Eine **Wohnung**, 3 Zimmer und Zubehör, im J. Schmücker'schen Hause von sofort zu vermieten.
F. Gerbis.

Sommerwohnung.

2 Zim., möbl. oder unmöbl. Vorstadt 151, Philosophenweg, **Marta Freyer.**

Die 1. Etage St. Annenstr. Nr. 179, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April ab ganz oder getheilt zu vermieten. Näheres Jakobstraße im Hause des Herrn Plehwe 2 Treppen.

Eine **Wohnung** nebst Werkstätt und Lager-raum zu mieten gesucht. Meldungen abzugeben in der Expedition d. Btg.

Cirkus v. Laszewski.

Schützengarten Thorn.
Sonnabend den 11. April 1885,
 Nachmittags 4 Uhr
 unwiderruflich letzte

Extra-Rinder-Vorstellung

I. Platz 30 Pf.
 II. " 20 "
 III. " 10 "
 Abends 8 Uhr:

Große Gala-Vorstellung

zum Benefiz für den spanischen Clown **Nr. Cerra.**
Sonntag den 12. April 1885,
 Nachmittags 4 Uhr:

Große Gala-Vorstellung.

Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht eine Dame oder ein Kind frei einzuführen.
 Abends 8 Uhr:

Extra-Parforce-Vorstellung

mit verdoppeltem Programm von 25 Piccen.
v. Laszewski, Direktor.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—